

„Wie schön bist Du, Natur!“

Das Ahrtal als Motiv bei den niederländischen Malern der Romantik im 19. Jahrhundert

Antoon Erftemeijer

Die Zahl der niederländischen Landschaftsmaler, die im 19. Jahrhundert zu Studienzwecken ins Ahrtal reisten, ist beeindruckend. Einige von ihnen haben über ihre Erfahrungen geschrieben. Darum geht es in diesem Beitrag.

Johannes und Pieter Christ

Im Juni 1839 tauchten der Nimwegener Maler Johannes Christ (1790-1845) und sein junger Sohn Pieter (1822-1888) im Ahrtal auf. Ihre Studienreise wird ausführlich beschrieben in dem Buch „Aantekeningen op een reisje langs de Ahr en den Rijn“ von Johannes, Sohn deutscher Eltern, die nach Nimwegen gezogen waren.¹⁾ Pieter wurde auch Landschaftsmaler: Er lieferte Illustrationen für den Reisebericht. Dieser Bericht stellt Vater Johannes als einen gebildeten und frommen Mann vor, der hier und da aus Gedichten von Gottfried Herder

und Siegfried Mahlmann sowie dem niederländischen Dichter Jan Helmers zitierte. Vater und Sohn waren beide musikalisch aktiv, auch in der lutherischen Kirche, der sie angehörten.

Johannes Christ schreibt, wie er und sein Sohn zu Fuß von Rolandseck aus die Mittelgebirge des Ahrtals überquerten, begleitet von einem Führer, einem alten, hageren Mann, der ihr Gepäck mit einer Schubkarre trug.²⁾ In einem Gästebuch der Burg Are entdeckte er viele Namen von Bekannten. In dem Gasthaus, in dem er übernachtete, traf er auf weitere Holländer. Vom Ahrtal konnte er nicht genug bekommen: „Wir haben 14 Tage dort verbracht, das war zu wenig für einen Maler“.³⁾

Er war begeistert von der Schönheit des Ahrtals und von seinem Aufenthalt dort: „Die Unterkünfte in Saffenburg und Durchbruch sind beide sehr gut, die Leute zuvorkommend,



*Pieter Christ,
Die Ruine von
Altenahr, Illustration
in „Aantekeningen
op een reisje langs
de Ahr en den Rijn“,
1840*

Frans Lebrecht,
Das weiße Kreuz
bei Altenahr, 1839.
Bleistift und Wasser-
farbe, 34 x 49 cm,
Privatsammlung



freundlich und die Kosten sehr gering; der Wein gut und billig.“ Das Fleisch und das Gemüse waren weniger nach seinem Geschmack. Er ärgerte sich über Bettler, lobte aber die Arbeitsmoral von Winzern und Fischern. Bei einer ihrer Landschaftsstudien mussten Christ und sein Sohn plötzlich fliehen, als ein Felsen vor ihnen mit Schießpulver gesprengt wurde.⁴⁾

Für Christ war das Ahrtal „paradiesisch“⁵⁾: „Wie schön bist Du, Natur!“⁶⁾ Und: „Ein wunderbares Panorama, das sich vor unseren Augen entfaltet! Eine Landschaft reich an erhabener Schönheit, wie kann ich sie beschreiben? Wir wagten kaum zu atmen, so sehr ergriff uns die Schönheit, so sehr erdrückte uns das Große und Erhabene, als wenn die Stimme des Allmächtigen gerade erschallt wäre.“⁷⁾ Christ reagierte schockiert, als sein Führer eine plötzlich aufgetauchte Schlange tötete, und beklagte das Tier: „Herrlich leuchteten die Farben und schimmerte das Silber ihrer Hülle. Wieder eines der Millionen von Wundern der schöpferischen Hand des Allmächtigen!“⁸⁾

Christ beschrieb auch, dass er in der Nähe von Altenahr ein paar Malerkollegen kennenlernte, mit denen er einige Zeit verbrachte. Es kam jedoch zu einer Tragödie: „Drei der mit uns Anwesenden wollten sich durch ein Bad

in der Ahr erfrischen“ – mit dem fatalen Ergebnis, dass einer von ihnen, ein „Jüngling“, kurz darauf darin ertrank.⁹⁾ Ein äußerst seltener Vorfall: Die Ahr war damals ein seichter, bachartiger Strom. Es handelte sich um das ebenfalls in der Presse beschriebene Drama um den katholischen niederländisch-deutschen Maler Hubert Mali, in dessen Gesellschaft sich auch sein niederländischer Verwandter, der Landschaftsmaler Johannes Bilders, befand.¹⁰⁾

Frans Lebrecht

Einen Monat nach Vater und Sohn Christ wanderte ein Malerpaar aus Dordrecht durch das Ahrtal. Es handelte sich um Frans Lebrecht (1820–1909), der Mitte Juli 1839 mit drei Malerkollegen dorthin gereist war. Lebrechts handschriftlicher Bericht über dieses sommerliche „Reistogtje“ ist leider unauffindbar, aber wir kennen noch Fragmente davon. Nach einer Fahrt mit dem Dampfer über den Rhein und mit der Kutsche nach Godesberg wanderten die Künstler nach Oberwinter, von wo aus sie das Siebengebirge bewunderten: „Das bringt eine Glückseligkeit mit sich, die uns schwindlig macht vor Rührung“. Die Berge waren den Niederländern offensichtlich unbekannt und daher oft überwältigend.

Mit ihrem Malmaterial betraten sie dann das Ahrtal. An zahlreichen Stellen wurden Studien gemacht. „Am Montag [29. Juli] gingen wir das berühmte weiße Kreuz bei Altenahr zeichnen“, und um auch die dahinter liegende Burg Ahr gut sehen zu können, „mussten wir auf einem kleinen Platz sitzen [...] während zu beiden Seiten ein tiefer Abgrund zu sehen war“.

Sie verbrachten auch einige Zeit in der Lochmühle, als Ausgangspunkt für einige Studienfahrten. „Als wir von hier abreisten, malten wir unsere Namen zur Erinnerung an uns auf den Felsen der Lochmühle [...] mit großen weißen Buchstaben, die auf diesen dunklen, melancholischen Felsen eine wunderbare Wirkung hatten: Es standen dort bereits vier Namen, von zwei unserer Freunde aus Dordt: de Klerk und Quispel.“ Das bezieht sich auf Willem de Klerk und Matthijs Quispel, die sich offenbar schon etwas früher hier aufgehalten hatten.¹¹⁾

Barend Koekkoek

Der bekannteste niederländische Maler, der das Ahrtal in der Zeit der Romantik besucht hat, ist sicherlich Barend Cornelis Koekkoek (1803–1862).¹²⁾ Er schrieb ein umfangreiches Buch darüber: „Herinneringen en mededeelingen van eenen landschapschilder“ (Amsterdam 1841). Mit seinen vielen feinmalerisch bis ins Detail ausgearbeiteten Landschaften erlangte Koekkoek internationalen Ruhm. Seit 1834 lebte er in Kleve, wo er Maler aus den Niederlanden, Deutschland und Belgien ausbildete. Sein ehemaliges Wohnhaus ist heute ein Museum. Sein Buch ist ein unterhaltsamer Reisebericht, enthält aber auch seine Kunstauffassungen und ist eine Art Handbuch für angehende Maler.

„Herinneringen en mededeelingen“ beschreibt eine im August 1840 begonnene Studienreise von vier Malern, die von Kleve über Düsseldorf und Hagen ins Ahrtal führte.



Barend Koekkoek, bei Altenahr, 1835. Bleistift und Pinsel in Braun und Grau, 22 x 30,4 cm. Teylers Museum, Haarlem

*Barend Koekkoek,
Blick in das Ahrtal,
1845. Lithographie
von Desguerrois,
20,4 x 27,2 cm. B.C.
Koekkoek-Haus,
Kleve*

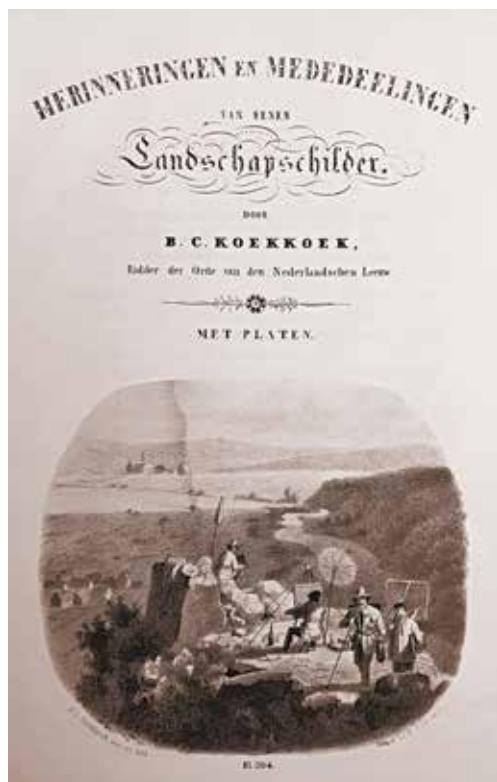


Koekkoeks drei Mitreisende, offenbar Schüler, werden in dem Buch Rudolf, Karel und Herman genannt. Letzterer scheint ein Deutscher zu sein.¹³⁾ Die Reise dauerte insgesamt 16 Tage, von denen acht im Ahrtal verbracht wurden. Von Remagen aus wurde das gesamte Gepäck – darunter Schirme, Stühle und Malkästen – von zwei Jungen mit Schubkarren nach Ahrweiler getragen, während die Maler einen teilweise separaten Weg einschlugen. Altenahr, wo sie im historischen Gasthaus „Zum Durchbruch“ übernachteten, war das Endziel.

Koekkoek, so schreibt er selbst über sich, war schon dreimal im Ahrtal gewesen¹⁴⁾, aber auch jetzt war er wieder begeistert von all den Naturschönheiten, die er dort vorfand: „Es braucht nur einen schneebedeckten Bergkamm, und man könnte eine der schönsten Naturszenen der hochgelobten Schweiz darin erblicken.“¹⁵⁾ Er erzählt auch einige fromme christliche Legenden aus der Region. Damit, und mit seinen Naturbeschreibungen, zeigt sich der Autor nachdrücklich als gläubiger Christ. Anekdotische Details lockern das Ganze auf, wie zum Beispiel eine Szene, in der alle vier Maler in die Ahr gehen, um Hermans Zeichnungen und andere Blätter herauszufischen, die in den Fluss geweht wurden.

Koekkoeks religiöse Naturerfahrung zeigt sich unter anderem in der Beschreibung eines Gewitters bei Altenahr. Die Künstler zeichneten unbeschwert, als plötzlich „schwere schwarze Wolkensäulen“ auftauchten und sich der Himmel pechschwarz färbte. Die Maler legten sich vorsichtshalber unter ein Gebüsch. Dann begann es zu regnen: „Das Wasser fällt in Strömen, es donnert unaufhörlich, von allen Seiten schießt der blaue Blitz durch den schwarzen Himmel“. Es gibt „ohrenbetäubende Schläge [...] Hört, es ist, als ob ein Gebirge nach dem anderen niederstürzt!“ Koekkoek fand es „schrecklich“ aber auch „heilsam“: „Ein Mensch mit tadellosem Gewissen und klarem Verstand hört im Donnergrollen, im Rauschen der Elemente einen Hymnus der Natur, der dem Ewigen gewidmet ist“.¹⁶⁾

Für Koekkoek war die Natur etwas Heiliges, durch das sich der Mensch demütig fühlen konnte. Das erlebte er auch an einem schönen Abend, wenn er beim Rauchen einer Pfeife das Panorama des „jüdischen Friedhofs“ bei Ahrweiler betrachtete: „Fröhlich singen die Vögel einen der heiligen Natur gewidmeten Hymnus; ihre lieblichen Stimmen erheben sich aus den Sträuchern und Eichen, die die Ruhestätten der Toten überschatten, während der lebende



Barend Koekkoek, Herinneringen en mededeelingen van eenen landschapschilder, 1841 (Titelblatt)

Mensch, auf diesen Gräbern sitzend, die heilige und schöne Natur Gottes bewundert und seine Nichtigkeit erkennt.”¹⁷⁾ Das Studium dieser Natur kennt kein Ende: „Ihre Geheimnisse sind so zahlreich, dass wir, selbst nach tausendjährigem Studium, nur einen kleinen Teil davon erfahren würden, und dann auch nur sehr unvollkommen.“¹⁸⁾

Andere Maler

Auch viele andere niederländische Maler besuchten das Ahrtal, wie aus Skizzenbüchern, Gemälden, Briefen und Katalogen von „Ausstellungen lebender Meister“ hervorgeht. Bereits erwähnt wurden Willem de Klerk, Johannes Bilders und Matthijs Quispel. Jacob Abels stellte 1836 in Rotterdam „Eine Wasser-

mühle an der Ahr“ aus. Fredrik Kruseman reiste vermutlich mit Koekkoek im Jahr 1837. Pierre Louis Dubourcq stellte 1837 in Den Haag ein „Gezigt op het Aardal“ aus. Cornelis Lieste aus Haarlem fertigte 1840/1841 Skizzen im Ahrtal an, und etwa zur gleichen Zeit auch Lodewijk J. Kleijn: von beiden gibt es Ahrtal-Skizzen im Museum B.C. Koekkoek-Haus. Zu erwähnen sind auch Johannes Tavenraat, der laut seinen Skizzenbüchern 1844 dort mit dem Antwerpen-er Gustaaf Buschman die Landschaft studierte, sowie Harmen Jan van der Wyck, George Roth, Corstiaan de Swart, Abraham van Pelt, Joseph Hartogensis und Willem Wagner. Willem Roelofs wanderte 1846 durch das Tal auf dem Weg zu seiner Schwester Betsy, die in einem Internat in Neuwied untergebracht war. Noch 1856 stellte der Koekkoek-Lehrling Claas Meiners in Groningen „Eine Landschaft im Ahrtal“ aus. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Ahrtal ein sehr attraktives und wichtiges Motiv in der niederländischen Landschaftsmalerei der Romantik war.

Anmerkungen:

- 1) Johannes Christ: Aanteekeningen op een reisje langs de Ahr en den Rijn, Nijmegen 1840, S. 66-67. Siehe auch: Gerard Lemmens und Peter Thoben, Johannes Franciscus und Pieter Caspar Christ, Nijmegen 1977.
- 2) Christ 1840, S. 66-68.
- 3) Idem, S. 105, 111.
- 4) Idem, S. 59, 70, 85-86, 111-112.
- 5) Idem, S. 99.
- 6) Idem, S. 93.
- 7) Idem, S. 90.
- 8) Idem, S. 100-102.
- 9) Idem, S. 116-122.
- 10) Siehe u.a. Algemeen Handelsblad vom 19.7.1839, und J. Kapelle (Zusammenstellung): Leven en werk van Johannes Warnardus Bilders (1811-1890), Wageningen 2016, S. 114.
- 11) J. Ubbens: „Frans Lebrecht (1820-1909): een ‚geïllustreerd‘ reisverslag“, in: Tableau 11 (Sept. 1988), Nr. 1, S. 91-93.
- 12) Siehe auch: Ignaz Görtz in Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2012, S. 137-138; Ursula Geisselbrecht-Capecki, „Wanderer auf der Suche nach Naturschönheiten im Ahrtal. Der niederländische Maler B.C. Koekkoek und seine Reise an die Ahr“, in: Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler, Nr. 13, 14, 15, 17.2023. Mit freundlichem Dank an Ursula Geisselbrecht-Capecki.
- 13) Koekkoek 1841, S. 58.
- 14) Idem, S. 79, 268.
- 15) Idem, S. 275.
- 16) Idem, S. 286-290.
- 17) Idem, S. 192-194.
- 18) Idem, S. 236.